

Musik als Übersetzung

Zu drei Compactdiscs mit Musik von Walter Zimmermann

von Manfred Karallus

*Was wäre das für ein Musiker,
der, wenn er die Harmonie
im geistig Erkennbaren geschaut hat,
nicht ergriffen würde von der Harmonie
in den sinnlich wahrnehmbaren Tönen?*

Plotin

*Außer der Wahrheit kann die Metaphysik
auch andere Verdienste haben, Sie kann
sich durch Schönheit auszeichnen.*

Bertrand Russell

Der Komponist Walter Zimmermann fragt, wie eigentlich nur ein Philosoph fragt, nach den Dingen, die hinter den Dingen sind, den Ur-Dingen oder Ur-Sachen. Und er fragt nach den Bedingungen dafür, daß die Ursachen nicht Nebensachen, sondern eben Ursachen sind. Eine solche, aus dem Gesellschaftlichen abgeleitete Ur-Sache ist für ihn seit jeher die Volksmusik seiner fränkischen Heimat. Aus ihr entwickelte er seine „Lokale Musik“, ein vielgliedriges Projekt, dem ein Prinzip der experimentellen Vereinfachung von Material ethnischen Ursprungs zugrunde liegt. „Die Menschen mit den Steinen wiederversöhnen“: Ein Grundmetrum wird zu einem Gerüst, das nach bestimmten Auswahlverfahren ausgefüllt und zu einem Gehäuse, einer Behausung wird, in der es sich, gemäß der dem Stück zugrundeliegenden fränkischen Gesteinsart Keuper, „ernst, verschlossen, karg, wüstenhaft“ lebt. Mittels des fränkischen Tanzes, seiner Zwiefachen etwa, und ohne sonderliche rhetorische Kniffe erreicht das volkstümliche Grundmaterial in der Zimmermannschen Übertragung eine eigentümliche Intensität und es entsteht - selbst in der Fassung für Blechbläserensemble - eine sparsame kleine Jean Paulsche Welt voller Fröhlichkeit und Wärme und Einsamkeit.

Eine nächste Ur-Sache ist für Walter Zimmermann die Sache des anfänglichen Lernens. Der Klavierzyklus „Beginner's Mind“ widmet sich dem Lernenden, Gescheitwerdenwollenden, freilich nicht ohne Sympathie für den Zurückgebliebenen, Nicht-ganz-so-Gescheiten. Dies ist nun klavieristische Pädagogik im besten Sinne des Worts und Walter Zimmermann einer, der vielleicht besser als andere begriffen hat, daß selbst die Gescheitheit, mit der der Mensch (etwa auch gegenüber dem Tier) seine Überlegenheit demonstriert, in funktionaler, wenn nicht dialektischer Beziehung zur Nichtgescheitheit, vulgo Dummheit, steht. Wie alles Gelingen sich aus Nichtgelunge-

nem, alles Komplexe sich aus Einfachem speist, so speist sich eben auch Gescheitheit aus Dummheit, indes ohne hier als solche gebrandmarkt zu werden: der Dummheit etwa des Fehlgriffs, der Dummheit des nicht ‚sauber‘ getroffenen Tons ... Wir leben in „Beginner's Mind“ in einem utopischen Reich des tolerierten Fehlers und des möglichen Scheiterns, einem Reich, das sich fern aller Exzerzientenhaftigkeit sein eigenes Milieu und mit zunehmender Zeit (und zunehmenden pianistischen Anforderungen) auch seine eigene Atmosphäre schafft - freilich auf einem Reflexionsniveau, auf dem sich jede dümmliche Auslegung verbietet.

„Walter's music travels, it traverses“, schreibt der Pianist Ian Pace im Textheft. In diesem Sinne ließe sich die Musik Walter Zimmermanns zu größten Teilen als die Musik eines ‚Übersetzers‘ auffassen, eines, der uns hierhin, dorthin führen, ‚über-setzen‘ will. Wo immer man in seinen Schriften liest, stößt man auf solche Wörter wie „Übersetzung“, „Übertragung“, „Substitution“, „Sublimation“, „Transformation“, „Transzendierung“ ... von etwas in Kunst, man könnte von einem ‚transmissionarischen Anliegen‘ sprechen. Begeistert liest Zimmermann bei den Atomisten, bei Epikur und Demokrit, findet dort eine „derart faszinierend anschauliche Theorie“, die man „fast direkt in Musik übertragen“ könne.¹ Und hier knüpft nun die dritte große Dimension des Zimmermannschen Denkens und Schaffens an: durch die Verkleidungen des Klingenden hindurch an den Kern einer abstrakten philosophischen Idee zu gelangen und diese dann in einer Art zu vermitteln, die über die bloße Veranschaulichung hinausgeht. Die Zeit und ihre Untergliederungen in Gleichzeitigkeit und Ungleichzeitigkeit; Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit werden in Musik um- und zurückgedeutet, wird Metaphysik gleichsam materialisiert und in die faßlichen handwerklichen Techniken des Musizierens übertragen. Ein durchaus nicht unproblematisches Unterfangen, wie sich etwa am Streichtrio „Distentio“ zeigt. Zur Versinnbildlichung von Vergangenheit setzt Zimmermann hier das Glissando, von Gegenwart das Pizzicato, von Zukunft das Flageolet, und zwar so, als verstünde sich diese Rollen-zuteilung von allein.

Doch Metaphysisches rephysikalisieren

hieße gleichsam, es reanimieren, es in Heim und Heimat zurückholen wollen, und setzte eine Vorstellung von der Idee als einem bis zur Leblosgigkeit ausgemagerten Etwas voraus, was sie aber selbst für Platon, den Begründer der abendländischen Metaphysik, durchaus nicht war. (Zu empfehlen ist vielleicht sogar zur musikalischen Lektüre die bilderreiche Lektüre des „Phaidros“, Platons zentraler Ideenlehre). So gelingt das Zimmermannsche tête-à-tête zwischen musikalischem und philosophischem Intellekt wahrscheinlich aus ganz anderen als philosophischen Gründen (oder auch nur der Tatsache, daß Philosophisches als Material im Spiel wäre). Und wir wären als Hörer gewiß verloren, würden am Ende womöglich noch selber aushungern, käme zu den bereitstellenden Setzungen, den Glissandi, Pizzikati und Flageoletti (und eines Töpferrades als Sinnbild der Zeit) nicht die künstlerische Ausgestaltung zu einem gesättigten und durchweg sättigenden musikalischen Gebilde hinzu - und würde dieses nicht so bewundernswert ausgeführt wie vom „ensemble recherche“.

1 Walter Zimmermann: Sozusagen. Über die Verwendung musikalisch-rhetorischer Figuren, in: MusikTexte 31 (1989), 14-18, darin insbesondere eine Analyse der Begriffe Metaphorik und Metonymie, Ersetzen und Austauschen.

Walter Zimmermann, Die Menschen mit den Steinen wiederversöhnen, aus: „Lokale Musik“ (1977-...) (und Kompositionen von Johann Sebastian Bach bis Duke Ellington): Ensemble „bach, blech & blues“, Berlin: Berlin Classics, 2000.

Walter Zimmermann, Beginner's Mind (1974), Wüstenwanderung (1986), Abgeschiedenheit (1982), Wanda Landowska (1998-99), Barn Snail Dance (1989), When I'm 84 (1989); Ian Pace, Klavier, Semley, Dorset, UK: Metier Records, 2003 (2 Compactdiscs).

Walter Zimmermann, Schatten der Ideen (1993), Ursache und Vorwitz (1993-94), Distentio (1992), Shadows of Cold Mountain 3 (1997); Ensemble Recherche, New York: Mode Records, 2003.